

Der europäische Multiplex-Komplex

Autor(en): **Jenni, Rosemarie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **32 (1990)**

Heft 172

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-866916>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Rosemarie Jenni, Kinoleiterin

Der europäische Multiplex-Komplex

Der Titel der zweitägigen Veranstaltung während der Münchner Filmwochen tönte verheissungsvoll: *Internationales Symposium über die Zukunft des Kinos*. Wenn man nicht allzu vertraut ist mit den Problemen der Branche, tönt das sogar ein wenig nach gemeinsamen Strategien, vielleicht sogar nach etwas Visionärem.

Die Referenten des ersten Tages waren aufgefordert, zum Thema «Einfluss der amerikanischen Filmindustrie auf die europäische Kinoauswertung» zu reden. Nach einigen Referaten war mir klar, dass wir uns überhaupt keine Sorgen über die Zukunft zu machen brauchen. Die Redner (am ersten Tag gab's keine Rednerinnen) aus Frankreich, Italien, Holland, Deutschland erzählten zwar vom anhaltenden Besucherschwund, von der Misere im Kinogeschäft und von Statistiken, welche belegen, dass der Anteil von amerikanischen Produktionen alljährlich steigt – es handelt sich mittlerweile in all diesen Ländern, wie auch in der Schweiz, um durchschnittlich siebzig Prozent aller Filme, die kommerziell ausgewertet werden. Aber – die Herren aus Grossbritannien und Belgien wussten dann Gutes zu berichten. Der versierte Geschäftsmann Mr. Bert aus Bruxelles (ironischerweise der Europastadt), Besitzer des Kinopolis, des grössten Multiplex in unseren Längengraden, rechnete uns vor, um wieviel Belgiens Zuschauerzahlen gestiegen seien dank seiner 25 Säle im gleichen Haus. Unerlässlich sei natürlich das Einplanen von Parkplätzen – einer auf drei Kinositze. Unerlässlich seien natürlich Popcorn-Bars und ein nach MacDonald-Strategien gedrilltes Personal:

In mir wuchs eine böse Phantasie: Ein strahlender, heisser Sommertag, die Kinder haben *ozon-frei*, und anstrengende Betätigungen wie Baden im Freien sind nicht empfohlen. Die Mutter fährt also mit dem Zweitwagen an den Stadtrand. Die Jüngste entschliesst sich für die Gremlins, der etwas ältere Bruder zieht sich zum zweiten Mal im Saal 23 BACK TO THE FUTURE V rein, und die Mutter kann sich jetzt ruhig etwas Anspruchsvolles fürs Gemüt mit der Jane Fonda ansehen...

Etwas beruhigt hat mich dann die Meldung in der «Le Monde»: 76 Prozent der Befragten sagen da, dass sie vermehrt ins Kino gingen, wenn es etwas billiger wäre, währenddem nur 14 Prozent gestehen, dass bessere Parkmöglichkeiten sie des öfteren ins Kino locken würden.

Zurück in die Zukunft des Kinos. Mister Kartozián, niemand Geringerer als der Präsident der *National Association of Theatre Owners* der USA, versicherte freundlich und fürsorglich, dass die amerikanische Filmindustrie der europäischen sehr gerne helfen würde, sehr interessiert sei an Investitionen hier. Es schien nicht nur während dieser Rede manchmal, Europa sei ein unerforschter, unentdeckter, dunkler Kontinent, ohne jegliche Spur von der Vielfalt von Sprachen und Kulturen.

Am zweiten Tag wurde dann auch klar, dass Europa im Entstehen begriffen ist und dass über kurz oder lang europäisches Geld in die Auswertung von Filmen fliessen soll. Da wurde auch vermehrt von Inhalten geredet und nicht nur von der Ware Film. Die Leute der C.I.C.A.E. (*Confédération Internationale des Cinémas d'Art et d'Essai*) meldeten sich zu Wort, sprachen von der Notwendigkeit der Studiokinos, sprachen von Kreativität, vom Entdecken, ab und zu sogar vom Film als Seismographen der Befindlichkeit einer Gesellschaft. Wann, wie und wieviel Geld in die Auswertung von europäischen Filmen in europäischen Ländern fliessen soll, wird wahrscheinlich nächstes Jahr Aufgabe von Arbeitsgruppen und Kommissionen sein.

Ich ging schnurstracks ins Kino nach dem Symposium, schaute mir einen Film aus dem Leningrader Studio für junge Autoren und einen koreanischen Film an. Langsam fand ich zu meiner alten Überzeugung zurück. Solange es FilmemacherInnen gibt, die neugierig ihre Umgebung betrachten, und solange es ein neugieriges Publikum gibt, wird es neugierige KinomacherInnen geben, und die Zukunft des Kinos wird nicht nur im Multiplex stattfinden.

THE END